



**305. Lunchkonzert in der Handelskammer Hamburg  
Donnerstag, 28. Juni 2012, 12.30 Uhr  
Beachten Sie bitte die Programmänderung!**

**Robert Schumann: Sonate op. 22 g-Moll**

So rasch wie möglich  
Andantino  
Scherzo  
Rondo presto

**Claude Debussy: Six Images, Deuxième livre**

- IV. „Les Cloches à travers des feuilles“ - lent
- V. „...et la lune qui descend sur le temple qui fut“ - lent
- VI. „poisson d'or“ - animé

**Franck-Thomas Link, Klavier**

Liebe Freunde der Lunchkonzerte, da eine Musikerin des Hamburger Kammerkunstvereins erkrankt ist, muss das ursprünglich geplante Programm für Flöte, Violoncello und Klavier leider entfallen. Franck-Thomas Link hat sich bereiterklärt, kurzfristig mit zwei Stücken für Klavier solo einzuspringen, die Sie hoffentlich genauso begeistern werden.

Die Sonate op. 22 von **Robert Schumann** ist auf den ersten Blick außerordentlich klassisch gebaut: Ein schneller Kopfsatz, ein lyrischer langsamer Satz, der das Schumann-Lied "Im Herbst" zitiert, ein Scherzo und ein virtuoses Finale. Man denkt beim ersten Blick in die Noten an eine große Beethoven- oder Schubertsonate. Beginnt man die Vortragsbezeichnungen zu lesen, stößt man allerdings schnell auf die eigentliche Bedeutung der Sonate. Im ersten Satz schreibt Schumann als Tempobezeichnung "So rasch wie möglich", einige Seiten später gibt er an "schneller" und über die Coda schreibt er "noch schneller". Ähnlich verhält es sich im Finale.

Durch das vorgeschriebene Tempo entsteht in der Sonate eine Art Rausch, der angesichts der streng klassischen Form des Werkes die Vermutung erlaubt, dass Schumann mit diesen übersteigerten Tempi dem Korsett ebendieser klassischen Form entfliehen will.

Vielleicht aber sind die rasenden Tempi der g-Moll-Sonate auch einfach Ausdruck für Schumanns rasende Liebe zu Clara Wieck, seiner späteren Ehefrau. Sie sollte die Sonate natürlich spielen und hatte von daher auch das Recht, die Komposition zu kritisieren. Sie merkte an, dass das ursprüngliche Finale "viel zu schwer sei", so dass Schumann einen vollständig neuen vierten Satz schrieb, den er selbst als "sehr simpel, aber innerlich gut zum ersten Satz passend" bezeichnet hat. Gerade das neue Finale ist jedoch mit dafür verantwortlich, dass die Sonate zu großem Ruhm gelangte.

**Claude Debussy** gilt als Hauptvertreter des musikalischen Impressionismus, obwohl er sich gegen diese aus der Malerei entlehnte Bezeichnung zeitlebens gewehrt hat. „Die Dummköpfe nennen es ‚Impressionismus‘ – ein Begriff, der so schlecht angewandt ist wie nur irgend möglich!“, wird er zitiert. Debussy wollte mit seiner Musik Stimmungsbilder erschaffen, ein Kompositionsprinzip, das sich in den beiden Bänden der „Images“ besonders gut erfahren lässt. Von der Wirkung seiner „Images“ war der Komponist absolut überzeugt: „Ich glaube, dass diese Stücke [...] ihren Platz in der Klavierliteratur einnehmen werden, [...] zur Linken Schumanns und zur Rechten Chopins.“

#### **IV. Cloches à travers les feuilles - Glockenklang durchdringt die Blätter**

Der Musikkritiker und Schriftsteller Louis Laloy, der Debussy zu diesem und zu dem folgenden „Image“ anregte, teilt mit, dass altem ländlichen Brauch zufolge von Allerheiligen bis Allerseelen die Glocken geläutet wurden, deren Klang sich als zarter akustischer Schleier über die herbstliche Landschaft legte. Debussy vereint hier die Reize des Lichts und das Irisieren der Blätter mit dem Klang der Glocken zu verschiedenen perspektivischen Schichten, die Nähe und Ferne suggerieren, verdichtet zu einem musikalisch-konstruktivistischen Naturgemälde.

#### **V. Et la lune descend sur le temple qui fut - Und der Mond senkt sich über den vergangenen Tempel**

Ein antikes, orientalisches geprägtes Bild mit Momenten von Stille und quälend einsamer Entrückung. Dem "Canope" aus dem zweiten Band der Préludes ähnlich, beschwört es nicht nur die Vision des Monduntergangs über einer Tempelruine, sondern erscheint wie ein fernes Traumbild, als Ahnung der Gegenwart vergangener Kulturen.

#### **VI. Poissons d'or - Goldfische.**

Angeregt von einer japanischen Lackmalerei. Die musikalische Realität dieses Stückes geht weit über die eher beschaulichen Assoziationen, die der Titel weckt, hinaus und entwickelt sich mehr und mehr zu einer humoristischen Wassermusik, die sich bei aller Strenge ihrer "harmonischen Chemie" (Debussy) einem ungemein heiter-turbulenten Finale, das den Hörer zu dem Sujet des ersten Images ("Reflets dans l'eau") zurückführt, nicht verschließt.

**Franck-Thomas Link** studierte in Frankfurt, Hamburg, Amsterdam und Paris bei Gisela Sott, Yara Bernette, Janine Ourousoff, Naum Grubert und Levente Kende. Er ist Preisträger mehrerer internationaler Wettbewerbe und nahm für verschiedene Rundfunkstationen auf. Seine Konzerttätigkeit als Solist, Kammermusiker und Liedbegleiter führte ihn durch weite Teile Europas, nach Japan und Kanada. Er ist künstlerischer Leiter des Hamburger Kammerkunstvereins und Pianist der Brahms-Solisten Hamburg. Er unterrichtet an der Akademie Hamburg für Musik und Kultur und war Gastdozent an der Napier University, Edinburgh.

\*\*\*

***Kunst kostet Geld.** Der Eintritt zu unseren Lunchkonzerten ist zwar weiterhin frei, wir bitten Sie jedoch herzlich, unsere Konzertreihe mit einer Spende am Ausgang zu unterstützen und damit zu ihrem Erhalt beizutragen. Gerne stellen wir Ihnen eine Spendenquittung aus, wenn Sie Ihren Beitrag auf das Spendenkonto des Hamburger Kammerkunstvereins überweisen: Kontonummer 1280 / 220 557, Hamburger Sparkasse, BLZ 200 505 50.*

\*\*\*

**Vorschau:**

Donnerstag, 19. Juli 2012, 12.30 Uhr, Lunchkonzert in der Handelskammer Hamburg; Werke von Franz Xaver Mozart und Johann Nepomuk Hummel; Susanne Geiger, Traversflöte, Thomas Brands, Hammerklavier; Eintritt frei

\*\*\*

**Wir danken unseren Sponsoren in der Saison 2011/2012:**

**Haspa**<sup>sm</sup>  
Hamburger Sparkasse

  
STEINWAY & SONS